

Zeitwort

30.03.1757:

Reichenauer Mönche treten in den Sitzstreik

Von Pia Fruth

Sendung vom: 30.03.2026

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2026

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Autorin:

Die Geschichte des Klosters auf der Reichenau reicht zurück bis ins frühe Mittelalter. Um das Jahr 724, legte der Wanderbischof Pirmin mit rund vierzig Mönchen auf der Bodensee-Insel an und gründete dort ein Kloster.

Zitat:

Als Pirminius auf die Insel kam, war sie noch öde und wüst, und nur ein Aufenthalt für Eidechsen und Schlangen; sobald er sie betrat, floh all dies Ungeziefer vor dem heiligen Manne, schwamm über den See und verließ auf immer die Insel.

Autorin:

Skelettfunde der Neuzeit belegen zwar, dass bei der Ankunft Pirmins schon Menschen auf der Reichenau lebten. Trotzdem ist der Gründungsmythos des Klosters bis heute überliefert, erzählt die Mittelalter-Archäologin Sophie Hüglin.

O-Ton von Sophie Hüglin:

Das ist eben auch dieses Bild, dass die Mönche eigentlich in die Wildnis gehen müssen und dort das Böse vertreiben und so eine Art Garteneden einrichten, also so einen Zwischenort zwischen Himmel und Erde, wo sie dann auch näher bei Gott sein können.

Autorin:

Schon bald nach seiner Gründung wird das Inselkloster für viele Menschen zu einem religiösen Sehnsuchtsort. Außerdem zu einem wirtschaftlichen und politischen Machtzentrum. Schiffe bringen neben Nahrungsmitteln und Baumaterialien auch die mittelalterliche High-Society über den Bodensee zum Kloster.

O-Ton von Sophie Hüglin:

Und dann aber noch zusätzlich Wanderhandwerker, Spezialisten, Leute von anderen Klöstern, wenn es dann um die Malereien ging, um die Beschaffung von speziellen Farben, die man zum Teil für die Wandmalereien oder auch für die Bücher brauchte, die Buchmalerei war ja ein ganz großer, wichtiger Zweig. Also für das wurden sozusagen die Spezialisten nicht eingeflogen, aber so hereingebracht. Und ich nehme auch an, dass die Äbte, die aus Nordengland kamen und nach Rom wollten, möglicherweise da durchgekommen sind. Also da war wirklich ein illustrierter Verkehr aus ganz Europa zu finden.

Autorin:

Einige Jahrhunderte lang regieren die Äbte der Reichenau wie Könige. Das Kloster ist reich. Viele einflussreiche Menschen lassen dort für ihr Seelenheil beten und belohnen das großzügig. Folglich besitzt das Kloster jede Menge Land, kostbare Reliquienschatze, eine Schule, in der die angesehensten Gelehrten der Zeit unterrichten, später sogar eine eigene Münzwerkstatt und einen Markt. Dann allerdings erschüttern die Reformation, der 30-jährige Krieg und die Aufklärung das geistliche Leben auf der Reichenau. In neu gegründeten Universitäten gibt es Wissenschaft, Kunst und Bildung plötzlich auch außerhalb der Klostermauern. Die sprudelnden Gelder von Gönnern und Stiftern versiegen allmählich. Im 18. Jahrhundert harren nur noch 12 Mönche hinter den inzwischen baufälligen Mauern aus. Und der Fürstbischof von Konstanz hat es schon lange auf das Kloster und

seine Ländereien abgesehen. Am 30. März 1757 schickt er seine Soldaten los. Der Reichenauer Heimatforscher Gert Zang erzählt, was dann geschah.

O-Ton von Gert Zang:

Die Mönche waren ahnungslos und der Fürstbischof bzw. seine Vertreter kamen ganz spontan ins Kloster, haben die Seile von den Glocken abgehängt, alle Türen geschlossen und das ganze Areal mit fürstbischöflichem Militär umstellt. Die Mönche wollten nicht nachgeben und haben sich dann aneinandergehakt. Das ist eigentlich einer der ersten Sitzstreiks. Wurden von den Militärs und auch von Zimmerleuten und Handwerkern auseinandergerissen und dann in diese Wagen geschleift und dann in alle Richtungen verteilt.

Autorin:

Nach der Französischen Revolution wird das einst so berühmte Kloster auf der Reichenau erst in ein weltliches Chorherrenstift umgewandelt. 1803 wird es endgültig säkularisiert und fällt an den Markgrafen von Baden.